

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

52 (1.3.1952) Der Sonntag

Der Sonntag

Lassen Sie sich nicht verblüffen!

Man muß sich zu einem ruhigen Ueberblick zwingen

Wir leben in einem überhasteten Zeitalter, in dem viele ihre Nerven verlieren. Und wer schlechte Nerven hat, läßt sich von jeder Nichtigkeit verblüffen. Er reagiert falsch, aber die meisten ahnen wohl nicht, wie sehr sie sich schaden und in ihrem Erfolg hemmen, wenn sie sich von jeder Kleinigkeit erschrecken lassen.

Um ein Beispiel zu zeigen: Auf einem Provinzbahnhof warteten eine Menge Leute auf den Zug. Draußen regnete es in Strömen. Plötzlich klingelte die Signalanlage, ein paar aufgeregte Frauen stehen auf und eilen mit ihrem Gepäck hinaus. Und die Menge der Wartenden drängt ihnen nach. Dabei hängt über allen die Bahnhofsuhr, an der jeder ablesen kann, daß der Zug erst in einer reichlichen Viertelstunde fährt. Es kommt irgendein Güterzug, und nachdem alle genügend durchschnüft sind, kommen sie verlegen wieder in den Wartesaal — verärgert, daß sie sich haben verblüffen lassen.

In diesem Fall waren sie nur naß geworden. Aber eine meiner Bekannten hat sich auf ähnliche Weise eine gute Stellung verschert. Sie ist eine hübsche, aber nervöse junge Frau und bei einer Versicherungsgesellschaft angestellt. Vor ein paar Wochen wurde sie zum Direktor gerufen. Da sie immer glaubt, etwas falsch gemacht zu haben, fürchtete sie, entlassen zu werden.

Aber sie bekam einen besseren Posten mit einer größeren Verantwortung angeboten und erschrak darüber so, daß sie in Tränen ausbrach. Ihre Nerven ließen sie im Stich, denn sie war darauf nicht gefaßt. Nun war mit dem angebotenen Posten aber verbunden, daß hohe Geldbeträge durch ihre Hand gegangen wären — und der Direktor glaubte, der jungen Frau, die sich so leicht erschrecken ließ, diese Verantwortung noch nicht anvertrauen zu dürfen.

Wenn Sie sich die Vorgänge, die zu dem Affekt der Verblüffung führen, logisch überlegen, kommen Sie von selbst auf die Ursache dieser verhängnisvollen Reaktion. Je größer die Nervenanspannung, desto leichter ist die Gefahr der Verblüffung. Je größer die Hast, die Eile, die Angst, desto größer das Erschrecken.

Unsere nervöse Zeit ist die tiefere Ursache der inneren Unsicherheit so vieler Menschen. Die Nerven sind durch den Krieg, die Nachkriegszeit und die Unsicherheit der heutigen Lage in einem so schlechten Zustand, wie dies wohl seit Jahrhunderten nicht mehr der Fall war. Und gerade heute würde ein jeder eine Menge Nervenkraft und ruhig Blut brauchen, um den Anforderungen des verschärften Lebenskampfes standhalten zu können.

Muß man sich mit diesen verhängnisvollen Tatsachen abfinden, oder gibt es einen Ausweg aus diesem Kreislauf der Angst und der schlechten Nerven?

Die moderne Psychologie lehrt, daß es sehr wohl einen Ausweg gibt. Sie hat herausgefunden, daß schlechte Nerven und alle damit zusammenhängenden Krankheiten nur in seltenen Fällen einen ausschließlich physiologischen Grund haben. Der tiefere Grund dieser Zustände liegt meistens im Psychischen, im Seelischen, und hat damit seine Ursachen auf dem Gebiet unseres Geistes und Verstandes.

Eine verhängnisvolle Art, die Dinge um uns zu betrachten, eine ungeschickte Einstellung zum Leben kann uns mehr schaden, als ein Gallenleiden. Dies heißt aber, daß wir durch eine Änderung unserer Einstellung, durch Erkenntnisse, die wir mit Hilfe unseres Geistes in uns aufnehmen, die Ursachen einer nervös bedingten Krankheit beseitigen können.

Mit anderen Worten: Gib deinem Geist einen vernünftigen und einleuchtenden Grund, der dich überzeugt, und du wirst die innere Kraft haben, dich von deinen Schwächen und Hemmungen zu befreien.

Gestalten Sie sich, in einem ewigen Zustand von Hast und Eile durchs Leben zu schlüpfen,

werden Sie von jeder unvorhergesehenen Tatsache verblüfft werden. Halten Sie aber Ihre Schritte hin und wieder an und zwingen sich zu einem ruhigen Ueberblick über Ihre Lage und versuchen, die Ruhe in sich zu bewahren, wird Sie nichts so leicht erschrecken können.

Gewöhnen Sie sich ruhig ein gewisses Gefühl der Ueberlegenheit an — nicht über die Menschen, sondern über die Angstlichkeit und die schlechten Nerven der Menschen. Sie werden dann viel leichter Herr einer Situation bleiben und nicht nur sich, sondern auch dem anderen helfen können.

Und denken Sie manchmal daran, daß man alles im Leben erst lernen muß und auch Leute, die für ihre Unerblichkeit bekannt sind, zunächst oft ängstliche Menschen waren. Auch Sie können es lernen — wenn Sie Ihre Energie und Ihre Intelligenz zu benutzen verstehen.

Dr. Felix KAAS

Das Meer erglänzte weit hinaus

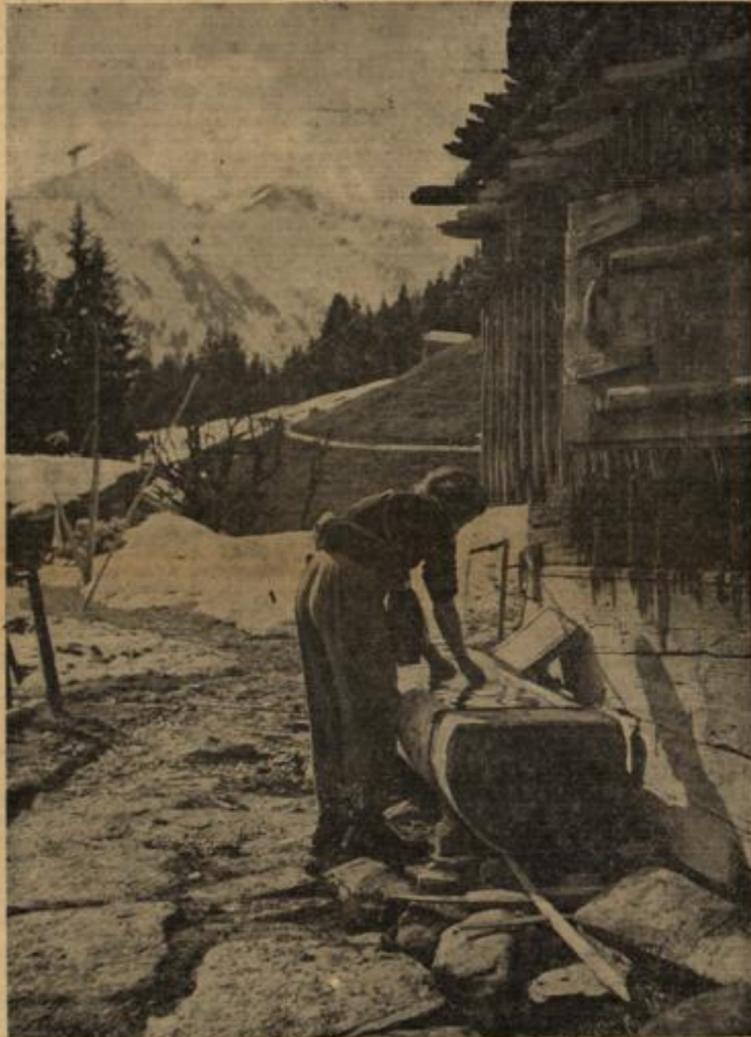
Eine Erzählung aus der Südsee / Von E. Berg

Sinnend sah der Herr mit den grauen Schläfen auf die Bühne. „Südseezauber“ betitelte sich die Darbietung. Er lächelte, halb melancholisch, halb spöttisch, er kannte sie anders, die Südsee.

Vor zwanzig Jahren hatte das Schiff, mit dem er als Weltenbummler die Samoainseln besuchen wollte, einen kurzen Aufenthalt an einer kleinen Insel, wegen einer Reparatur. Damals machte er einen Spaziergang, und das Schiff fuhr ohne ihn weg. Wieder erlebte er den wunderbaren Abend am Meer, der ihn vergessen ließ, daß er allein war, umgeben von Gefahren, die er nicht kannte. Daß er Hunger hatte, aber nicht wußte, womit er ihn stillen sollte. „Das Meer erglänzte weit hinaus —“, dieser Vers kam ihm damals in den Sinn. Nicht nur das Meer und der Himmel, auch der Sand des Strandes glänzte purpurn in den leuchtenden Sekunden des Abschieds der Sonne.

Die Nacht verging schneller, als er befürchtet hatte; er schlief wider alles Erwarten fest. Der Morgentau und die Morgenröte weckten ihn am nächsten Tage auf. Wieder wandelte er durch den Urwald, doch diesmal mit dem Wunsch, Menschen zu finden. Er spürte Hunger, Kokosnüsse hätte er sich pflücken können, aber sie hingen ihm zu hoch, und an den essbaren Beeren ging er vorbei; er kannte sie nicht. Zu seinem Glück fand er gegen Mittag eine Quelle und kurz danach einige Hütten.

Wie sympathisch waren ihm damals die armeisigen Hütten. Aufstehend begrüßte er die hellbraunen, friedlichen Frauen, die ihm zuerst scheu ansahen, ihm aber dann reichlich Früchte brachten, als er ihnen durch Gebärden klarmachte, daß er Hunger hatte. Am Abend erst kamen die Männer nach Hause und brachten Fische und Schildkröten mit. Schwer war die erste Verständigung, aber nachdem er am nächsten Tag einem Kinde einen vereiterten Dorn aus der Hand gezogen, stellte man ihm eine Hütte zur Verfügung. An den Fittichen, die an den Wänden hingen, erkannte er, daß die Hütte einem Medizin-



WINTERAUSKLANG IM WALSERTAL (ALLGÄU)

Die Berge sind die letzte Zufluchtsstätte des Winters. Aber wenn in den Tälern die ersten Märzblumen zu blühen beginnen, dann müssen allmählich auch Eis und Schnee von den Höhen weichen. Schon scheint die Sonne wärmer — der Vorfrühling ist da! (Lauterwasser)

Kluge Gedanken

Die Menschen, die mit nichts zufrieden sind, pflegen es am ersten mit sich selbst zu sein.

Zwei Dinge, mein Bruder, bringen Gefahr: den Bösen vertrauen und umgehen mit Frauen! (Persisch)

Wen nur die Leidenschaft zur Ehe treibt, der ehelicht gleich die Reue mit.

Schon mancher junge Mann hat durch eine Dauereille Schiffbruch erlitten. (Englisch)

Die einzige Steuer, über deren Kleinheit bisweilen Klage geführt wird, ist die Aussteuer.

Dem Schaum oder dem Bodensatz zuliebe zu trinken lohnt sich nicht.

Anfangs hängt den Eheleuten der Himmel voller Gelgen, hernach, wenn man recht zusieht, sind's kaum Nuß-Schalen.

Männer mit Wacksköpfen soll man nicht an die Sonne lassen!

Alte Menschen lieben das Leben; junge dagegen lieben die Liebe.

Gebrautes Kind scheut das Feuer. Und ein geschiedener Mann scheut die Frau!

mann gehört haben mußte, was man ihm denn auch bestätigte.

Einige Semester Medizin hatte er damals hinter sich. Für die primitiven Wilden wurde er dadurch zum Halbgott. Die grüne Wildnis gefiel ihm so gut, daß er nicht mehr Ausschau hielt nach einem Schiff, das ihn mitnehmen könnte, er blieb einfach.

Seine persönliche Bedienung übernahm eine alte Frau, die auch bei ihm in der Hütte schlief. Da er die alte Frau jedoch niemals anrührte, gab der Häuptling ihm eine junge Frau.

Der einsame Mann mit den grauen Schläfen schloß die Augen. Wie sehr sie ihn anekelten, die bemalten europäischen Fratzen, wenn er an das hellbraune Wunder der Natur dachte, das Lilli hieß.

Nun erst wurde dieses Hindämmern in der grünen Wildnis, an der strahlenden Südsee, zum seligen Erleben für ihn. Wie sanft ihn die braunen Augen anlächelten, wenn er müde von der Jagd oder vom Fischfang nach Hause kam. Wie gut die Beeren schmeckten, die ihm Lilli auf großen Blättern brachte.

Wie aus einem Traum erwachend sah Dr. Becker um sich; das Variété war aus.

Mit dem Strom der Menschen gelangte er langsam auf die Straße, Frankfurt bei Nacht, im Jahre 1930. Hell schrienen die Reklamen von den Fassaden der hohen Häuser, und die Laternen warfen ihren Glanz auf den grauen Asphalt, über den die Autos lautlos rollten. Aber unbekümmert um den brandenden Verkehr spannt Dr. Becker den Gedankenfaden weiter, und seine sehnsüchtige Seele zeigte ihm das strahlende Gesicht Lillis an jenem Nachmittag, als sie die Giftschlange geschickt zwischen den Fingern zerdrückte, die ihren schlafenden Gatten belnabe gebissen hätte.

Und als er das Haus aufschloß, in dem er jetzt wohnte, das kalte, graue Dutzendhaus der Großstadt, weinte sein Herz über das Ende des idyllischen Glücks in der Südsee. Denn bebend erlebte er noch einmal, wie sich sein liebliches Weib zu ihm schleppte, nachdem es eine Schlange in den Fuß gebissen. Alle seine Kunst versagte, die Rettungsversuche blieben vergebens, sie starb in seinen Armen. Die treueste Frauenseele, die ihn je beglückte, verließ ihn auf immer.

War sie wirklich nur eine Wilde? Dr. Becker schlug die Hände vor das Gesicht und blieb so einige Minuten vor seinem Schreibtisch sitzen.

Es war ein schöner Traum, dachte er dann, wieder einmal abschließend. Vergeht das wahre Glück nicht immer wie ein Traum?

Von der Kraft, die unsere Ketten sprengt

Tilman Riemenschneiders Kunstwerk / Von P. Baudis

Am Kirchplatz in der Dorfmitte hatten wir uns damals gesammelt. Es war nach der letzten Gefechtsübung, ehe wir nach Rußland verladen wurden. Ich kann mich nicht mehr besinnen, wie das Dorf hieß, jedenfalls war es in der Gegend von Würzburg. Da standen wir nun umher und warteten. Die Hälfte seines Lebens wartet ja bekanntlich der Soldat vergebens. Ganz so vergebens war aber diese Wartezeit nicht.

Denn da fiel dem langen, blonden Unteroffizier — er war Kunststudent — ein, in dieser Kirche müsse ja ein echtes Werk von Tilman Riemenschneider hängen, ein großer Kreuzifixus. Wir drückten die Zigaretten an der Kirchwand aus und traten in das Halbdunkel des Kirchenschiffs.

Unsere Nagelstiefel knirschten auf den Steinfliesen und störten die friedvolle Stille des Raumes. Doch den Platz, an dem das Kreuz gehangen hatte, fanden wir leer.

Der weißhauptige Pfarrer stand auf einmal hinter uns. Er bot sich an, uns in den Keller der Kirche zu führen, wobei das wertvolle Kunstwerk während des Krieges sichergestellt war. Wir polterten die enge Treppe hinab. Man hatte da unten das gewaltige Kreuz diagonal an die Wand lehnen müssen, weil es in seiner Höhe nicht Platz gefunden hätte. Das „Haupt voll Blut und Wunden“, geschaffen vom Künstler um von hoher Wand auf

andächtige Gläubige herabzublicken, war uns nun ganz nah gerückt.

Wir schwiegen lange. Ich weiß nicht, ob dort einer von uns gebetet hat. Das war uns ja damals ein Fremdwort. Dazu hatte man uns nicht erzogen. Deshalb fühlten wir uns auch so unsicher. Denn vor dem Kreuz ist ja die Anbetung das einzig Mögliche. Aber den Frieden, den dieses dornengekürzte Haupt ausstrahlte, haben wir alle gespürt.

„Wenn das wieder oben in der Kirche hängt, dann ist Frieden“, unterbrach schließlich einer das Schweigen. „Ob sie es je wieder seinen Platz werden einnehmen lassen?“ zweifelte ein anderer. „Jetzt müssen dafür andere ans Kreuz“, nahm ein Dritter den Faden auf. „Wir!“ sagte eine Stimme fast flüsternd hinter mir. Als ich mich umdrehte, sah ich, daß es der Kunststudent war. Sein Blick schien sich an den schmerzdurchfluteten Zügen des Leidensmannes festzusaugen. Er ist übrigens der Erste gewesen, der von unserer Einheit fiel.

Es ist geschichtliche Tatsache, daß in unserem deutschen Volk immer vor seinen großen Leidenszeiten sowohl die Predigt des Kreuzes als auch die Darstellung des Gekreuzigten in der Kunst in den Hintergrund trat, bis das Volk selbst ganz im Leiden steckte. Kurz vor dem dreißigjährigen Krieg war die Predigt und Darstellung der Passion schier ganz verstummt. Es ist, als ob das Volk, wenn es

versäumt, sich das Gottesleiden vorzustellen, dann an seinem eigenen Leibe das Leiden darstellen muß.

Womit mag das zusammenhängen? Sollte es etwa so sein, daß der Blick auf den Gekreuzigten eine bewahrende, immunisierende Kraft entwickelt? Wenn dem Einzelnen wie dem ganzen Volk dieses Heilmittel fehlt, dann geht's in das Unheil?

Es ist mir von jeher aufgefallen, daß unsere Verfahren gerade an den landschaftlich schönsten Flecken der Erde das Bild des Gekreuzigten errichteten. In meiner Heimat sind die schönsten Hügel, die in's Land grünen, „Kalvarienberge“. Zu ihnen führt der „Kreuzweg“ mit seinen „Stationen“, einzelnen Bildstöcken mit der Darstellung der Passionsgeschichte.

Theodor Storm, der norddeutsche Dichter, hat in einem Gedicht seinem Unwillen Ausdruck gegeben, daß „die, die sich seine Jünger nannten“ das Bild des gequälten Mannes mitten in die „schöne, freie Natur“ hineinstellten. Er war ein Kind seiner Zeit, der Zeit vor den beiden großen Weltkriegen. Inzwischen stehen wir nicht mehr so vorurteillos zu dieser Welt, zu ihrer Natur und ihren Menschen. Wir haben sie besser kennen gelernt, die „Natur“ der Welt. Wir wissen von Schuld. Es gibt nur eine Kraft, die die Ketten der Schuld sprengen kann. Das ist das Leidensopfer, die Passion.

Aus der Stadt Ettlingen

Der Lenzmonat beginnt

Vor der Einführung des „Julianischen Kalenders“ begann jedes Jahr mit dem Monat März. Der Kriegsgott Mars war der Gott des Monats. Cäsar führte dann einen neuen Kalender ein und ließ das Jahr mit dem zwölfgeschäftigen Janus anfangen. Für den Beginn im März sprach vorher vieles: Der Saft steigt in die Bäume, die Feldarbeit beginnt, der nach langer Winterzeit von Mensch und Tier ersuchte Frühling nimmt seinen Anfang.

Der 21. März als „offizieller“ Frühlingsanfang veranlaßt unsere Vorfahren, die 31 Tage als Lenzmonat zu bezeichnen. Es wundert deshalb nicht, daß der Bauer in seinen Regeln sein besonderes Augenmerk auf ihn richtet. So darf es im März nicht mehr schneien, denn „Märzschnee tut der Frucht weh!“

In der ersten geschichtlichen deutschen „Besatzungszeit“, als die Römer sich am Rhein häuslich eingerichtet hatten, kam auch der römische Kalender nach Deutschland. Ein rundes Jahrhundert später entsandte das Christentum seine ersten Sendboten. Damit gewann die christliche Mythologie immer mehr breiten Raum innerhalb der Zeitrechnung. Am 3. März feiert die katholische Kirche Friedrich. Der 12. März ist dem Heiligen Gregor geweiht, und die Heilige Gertrud feiert am 17. ihren Geburtstag.

Selbstverständlich gilt der Frühlingsmonat auch für die Volksmedizin. Gichtkranke Leute stechen sich im März mit einer Nadel in das leidende Glied. Das Blut wird mit einem Lappen abgewischt und das Tuch dann unter die Rinde einer Birke gesteckt. Angeblich verschwindet die Krankheit, wenn sich die Birkenrinde über dem Lappen schließt. Um sich vor Augenkrankheiten zu beschützen, wäscht man sich mit den ersten Schneeglöckchen die Augen. Will man wissen, ob man im Jahr Glück oder Unglück hat, achte man auf die Frösche. Sieht man den ersten im Wasser, bringt das Jahr viele Tränen, sieht man ihn aber im Gras, erlebt man allerhand Freude. Also schauen wir lieber ins Gras. Denn Freude ist Mangelware.

Sitzung des Kreisrats

Am Montag, den 3. März, um 8.30 Uhr findet im Sitzungssaal des Landratsamts in Karlsruhe eine öffentliche Sitzung des Kreisrats statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: 1. Besuch der Gemeinde Stuppferich zur Durchführung der Kanalisation der Landstr. II. O. 2. Herstellung der Landstr. II. O. zwischen Neudorf und Eisenrot. 3. Siedlung in Neureut. 4. Baudarlehen für den Sozialen Wohnungsbau. 5. Förderung der Bienenzucht. 6. Beiträge an Heimatverbände. 7. Bekämpfung der Rindertuberkulose. 8. Vergütung der Arbeiten für die Erstellung eines Gebäudes im Lehr- und Versuchsfeld für Obstbau in Blankenloch. 9. Einberufung des Kreistags.

Wieder Versichertendividende bei „Karlsruher Leben“

Nachdem die für alle Lebensversicherungsunternehmen einheitliche, aber befristete Todesfallmehrerleistung weggefallen und bei der Karlsruher Lebensversicherung AG die Prüfung der Umstellungsrechnung — die erste ihrer Art im Bundesgebiet und in Westpreußen — erfolgreich abgeschlossen ist, geht diese Gesellschaft nunmehr wieder zu einer individuellen Form der Gewinnbeteiligung ihrer Versicherten über. Sie gewährt ab sofort ihren Kapitalversicherten bzw. deren Angehörigen eine vorläufige Beitragsrückerstattung in Gestalt einer einmaligen Schlussdividende:

- 1. In allen Erlebenfällen der Jahre 1931, 1932 und 1933;
2. In allen Todesfällen der Jahre 1932 und 1933, soweit die Versicherungen vor dem 1.1.1940 abgeschlossen sind.

Die Dividende beträgt, gestaffelt nach prämienepflichtigen bzw. prämienefreien Versicherungen, nach Tarifarten und nach Abschlüssen mit oder ohne ärztliche Gesundheitsprüfung, bei Todesfällen auch nach Beginnjahre:

Wieder Zusammenstoß am Schillerreek

Heute früh nach 7 Uhr fuhr ein Motorradfahrer, der von der Pforzheimer Straße zur Scheffelstraße fahren wollte, an der Kreuzung bei der Schillerschule auf einen aus Richtung Karlsruhe in die Schillerstraße fahrenden Radfahrer. Am Fahrrad entstand geringer Sachschaden. Der Motorradfahrer hat das Vorfahrtsrecht auf der Durchfahrtsstraße Karlsruhe-Rastatt nicht beachtet. Man kann immer wieder beobachten, daß sowohl Radfahrer wie Kraftfahrer, die aus der Pforzheimer Straße an diese sehr belebte Kreuzung kommen, nicht anhalten, weil sie offensichtlich nicht wissen, daß sie kein Vorfahrtsrecht haben. Deshalb sollte an dieser Kreuzung eine Stoppstelle eingerichtet werden, zumal der Durchgangsverkehr jetzt im Frühjahr wieder stark zunehmen wird. Ohne Stoppstelle sind die Verkehrsteilnehmer aus der Pforzheimer Straße ständig gefährdet, da das weiß-rote Dreiecksschild leider viel weniger beachtet wird als das blau-rote Halbeschild.

Vom Fastnachtsumzug und von der Liedertafel sind im Schaufenster von E. O. Drücke Fotos ausgestellt.

Wird der Landkreis Karlsruhe verändert?

Herrenalb dürfte ohne große Diskussion zum Landkreis stoßen — Bretten-will Amtsbezirk werden, Königsberg aber allein nicht leben — Aus einer Unterredung mit Landrat Groß

Schon längere Zeit macht der „Bund zur Neuordnung des Enz-Nagold-Gebietes“ von sich reden. Er trat vor einigen Tagen wieder einmal mit der Forderung an die Öffentlichkeit, die völlige Versämelung der Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden vorzunehmen und die Namen dieser Bundesländer staatsrechtlich in keiner Form mehr erscheinen zu lassen. Die Einteilung in Regierungsbezirke Karlsruhe, Freiburg, Tübingen und Stuttgart, wie sie im „Karlsruher Vertrag“ vorgesehen ist, soll einer natürlichen Ordnung weichen. So müßte z. B. nach den Vorschlägen dieses Bundes ein Regierungsbezirk um Pforzheim entstehen, der alle Landkreise des Enz-Nagold-Gebietes und die des mittleren Neckargebietes umfassen müßte. Der Landkreis Pforzheim hat ungefähr zum gleichen Zeitpunkt in der „Pforzheimer Zeitung“ Reformierungspläne veröffentlicht, die verschiedene Gebiete um das Wirtschaftszentrum Pforzheim dem künftig erweiterten Pforzheimer Landkreis zugeteilt wissen wollen. Wir unterhielten uns nun dieser Tage mit Landrat Groß darüber, inwieweit auch der Landkreis Karlsruhe betroffen würde.

„Wenn an mich die Frage heranträte, würde, diesen oder jenen Ort abzutreten“, meinte Landrat Groß auf unsere diesbezügliche Frage, „dann würde ich mich mit den Vertretern dieses Ortes und dem Landrat des benachbarten Landkreises zusammensetzen und eingehend beraten, welche Gesichtspunkte für und welche gegen eine Abtretung sprechen.“

Oberster Gesichtspunkt wäre für mich das Wohl der Gemeinde!“

Man könnte sich nun vorstellen, daß Landrat Groß als verantwortlicher Leiter des größten nordbadischen Landkreises mit 58 (1) Gemeinden ein rein arbeitsmäßig nicht unbedingt als unangenehm empfunden müßte, wenn sich die große Arbeitslast der — nicht zuletzt in räumlichem Sinne — ausgedehnten Verwaltungsbürokratie auf diese Weise etwas erleichtern würde. Auf jeden Fall würde er die Dinge leidenschaftlich beurteilen.

„Wie steht es aber nun mit Herrenalb?“

„Hier liegt meiner Ansicht nach der Fall klar“, meinte Landrat Groß, „denn schon vor einigen Jahren hat sich der Gemeinderat des Kurortes für den Fall einer Neuordnung der Kreise im Südweststaat zum Landkreis Karlsruhe bekannt. Herrenalb ist wirtschaftlich, verkehrsmäßig und kulturell der Abschluß des Albtales und hat sich über den Landkreis völlig nach der Stadt Karlsruhe hin orientiert. Die Kinder Herrenalbs gehen nach Ettlingen in die Schule und maßgebliche Bürger haben die engen Bindungen in verbindlichen Gesprächen immer wieder bestätigt. Fragen Sie doch einmal den Mann auf der Straße oder gar die Schulkinder! Viele wissen überhaupt nicht, daß Herrenalb zum Kreis Calw gehört.“

Die Bürger Herrenalbs müssen, wenn sie zu den zuständigen Behörden gelangen wollen, umständliche Wege zurücklegen und teilweise bis Tübingen fahren.“ Wie es denn mit den umliegenden Dörfern stehe, war unsere nächste Frage. Hier lägen die Dinge nicht ganz so klar, meinte der Landrat abwägend. Zur Debatte stünden Rotensol, Neusatz, Döbel und verschiedene kleinere Gemeinden. Es gebe zwar hinter der (überragend mit viel Staatswald versehenen) Herrenalber Gemarkung so etwas wie

eine natürliche Gebirgsscheide

über diese Orte aber müsse man sich noch unterhalten. Ob seitens des Landkreises noch Änderungswünsche gegen den Mahlhberg nach Waldprechtsweyer und Malsch hin bestünden? Nein, das sei nicht der Fall. Er, Landrat Groß, habe auch noch nie von irgendwelchen diesbezüglichen Anliegen der dortigen Bevölkerung gehört. Die Dinge lägen eben hier ganz anders als um Pforzheim; dort besäßen der Stadt- und der Landkreis jeweils 55 000 Einwohner.

Zur Landeswahl am 9. März

„Wahlrecht des Bürgers oder Parteibürokratie?“

Vortrag von Dr. von Hartmann in der Bürgerrechtsgesellschaft Karlsruhe

Von der wahlrechtlichen Situation bei der Abstimmung über den Südweststaat als aktuellem Anknüpfungspunkt ausgehend, war der Versuch der Klärung der alten Streitfrage „Mehrheits- oder Verhältniswahlrecht“ Gegenstand des Vortrages von Dr. von Hartmann. Kurz charakterisiert ist der Unterschied der beiden Wahlsysteme etwa folgender: Bei der

Verhältniswahl werden die Wählerstimmen der Parteizugehörigkeit nach durchgezählt. Erreicht ein Kandidat in einem Wahlkreis mehr als die erforderliche Stimmenzahl, so werden die überschüssigen Stimmen einem anderen Kandidaten der gleichen Partei zugeschlagen, der die Stimmenzahl nicht erreicht. Die sogenannte „Reserveliste“ kommt in Anwendung. Da keine Bindung an einen bestimmten Wahlkreis besteht, wird hierdurch garantiert, daß jede Partei die Zahl an Abgeordneten durchbringt, die den im Gesamtwahlgebiet für sie abgegebenen Stimmen entspricht. Dagegen geht das

Mehrheitswahlrecht betont von den Verhältnissen im einzelnen Wahlkreis aus

Ein Kandidat — nicht eine Partei — wird gewählt, dessen Parteizugehörigkeit freilich im allgemeinen bekannt ist und festliegt. Erreicht ein Kandidat die erforderliche Stimmenzahl nicht, so gehen die für ihn abgegebenen Stimmen „verloren“, d. h. es können ihm weder überschüssige Stimmen eines

Auch auf der in dieser Woche in Pforzheim stattgefundenen Landrätekonferenz in Pforzheim sei man zum großen Teil der Ansicht gewesen, daß die Notwendigkeit einer Änderung der dortigen Kreisgrenzen notwendig sei. An Karlsruhe habe der Pforzheimer Landrat jedoch keine Forderungen gestellt. — Unsere letzte und heißeste Frage:

Wie es denn mit den Bestrebungen Brettiens stehe

das neuerdings wieder — wie aus Handwerker- und Bürgerkreisen teilweise verlautete — Amtstadt zu werden gedünke? „Dazu hätte ich sehr viel zu sagen“, meinte Landrat Groß sehr lebhaft. Die Aufgaben eines Kreises Bretten, der im Jahre 1930 an den Landkreis Karlsruhe II Gemeinden (21 000 Einwohner), Bruchsal 6 (7000 Einwohner), Sinsheim 4 (8000 Einwohner) und Pforzheim I (700 Einwohner) abtrat, seien von den Landräten der übernehmenden Kreise genauestens zusammengestellt und der Leistungsfähigkeit gegenübergestellt worden. Dabei habe sich ergeben, daß bei sparsamster Kalkulation und ohne die Einbeziehung der Kreisbeiträge eine Kreisumlage von ungefähr 60 Prozent der Steuerkraftsummen der Gemeinden erhoben werden müßte (bisher waren es 25 Prozent). Man dürfe nicht vergessen, daß dieser Amtsbezirk Bretten, dem wohl nur die badischen Gemeinden zugeteilt würden,

allein rund 115 km Kreisstraßen II. Ordnung instand zu halten

habe. Das seien riesenhafte Ausgaben, die in einem rein landwirtschaftlich orientierten Kreis — mit Ausnahme der Stadt Bretten selbst — schwer aufzubringen seien. Diese Straßen besäßen dazu noch eine sehr frostempfindliche Lößunterlage. Der zu schaffende Kreis sei kleiner als die Verwaltungsgebiete um Künzelsau oder gar Öhringen. Und hier nun müßte eine vollkommen neue Kreisverwaltung mit allen Nebenämtern aufgebaut werden. Dazu entfielen für die Gemeinden natürlich die üblichen Verpflichtungen nicht (Lehrerstellenbeiträge, Schullastenausgleich usw.). Sicher wäre eine Erhöhung der Realsteuersätze die Folge. Da diese wiederum nur begrenzt möglich sei, würden die Gemeinden Kostgänger des Gemeindeausgleichsstandes und auch hier bestünden nur beschränkte Möglichkeiten der Aushilfe. Landrat Groß legte ein großes Aktenbündel auf den Tisch: „Hier finden Sie die genauen Aufstellungen nach dem Stand des Jahres 1929. Man kann schon sagen, daß gute Arbeit geleistet worden ist.“ Er wartete dann mit konkretem Zahlenmaterial über den Aufbau einer angenommenen Kreisverwaltung in Bretten auf, die bis ins kleinste detailliert und so gehalten war, daß sicher

in der praktischen Auswirkung viel höhere Ausgaben

sich eingestellt hätten. Es kam aber dabei auch zum Ausdruck, was der sehr sparsam wirtschaftende Landkreis Karlsruhe für die wirtschaftlich sehr gesunde (bzw. gesunde) Stadt Bretten und Bezirk getan hat: Das Millionenprojekt der kurz vor der Vollendung stehenden Berufsschule, die Landwirtschaftsschule, eine Umgebungsstraße, die bald in Angriff genommen wird, und überall Straßenverbesserungen: mehr, als in einem anderen Bezirk getan wurde. Als objektiver Beobachter konnte man zu der Überzeugung gelangen, daß, wenn irgendwo einmal eine Bewegung zur Selbstständigkeit einen guten Grund hatte, dies sicher nicht in Bretten der Fall ist. Zu einer öffentlichen Aussprache ist es indessen noch nicht gekommen.

Dies wäre in großen Zügen die Lage, wie sie sich augenblicklich für den Landkreis Karlsruhe ergibt, wozu noch das Problem des ehemaligen Amtsbezirks Ettlingen kommt. Glücklicherweise besitzen wir heute Beamte an der Spitze der öffentlichen Verwaltungen, die sich auch um die Meinung der betroffenen Bewohner ein- bzw. umzulegender Gebiete bemühen. Dies soll vor einer Reihe von Jahren nicht der Fall gewesen sein.

politik sind nach Dr. von Hartmann ebenso die Folge, wie der gefährliche Ruf nach dem „starken Mann“. Alle diese

Unzulänglichkeiten seien durch das Mehrheitswahlssystem vermieden

die Bildung von Splittergruppen und damit extremer politischer Richtungen, die immer als solche begannen, ebenso wie die absolute Festlegung der Abgeordneten — oft „wider besseres Wissen und Gewissen“ — auf ein Parteiprogramm. Vor allem aber werde durch die Mehrheitswahl, die immer Persönlichkeitswahl ist, das politische Interesse der Wähler wieder geweckt, die ihren Kandidaten weitgehend unabhängig von der Partei, aber ihnen persönlich verantwortlich wissen. Eine überaus interessante Diskussion von hohem Niveau schloß sich den Ausführungen Dr. von Hartmanns an. Rechtsanwalt Dr. Keßler eröffnete die Diskussion mit einer Entgegnung, die sich zu einem Coreferat entwickelte. Auch bei der Mehrheitswahl seien es doch die Parteien, die einen Kandidaten herausstellen. Es werde auch hier keinem noch so intelligenten Mann gelingen, sich nur auf Grund seiner Begabung durchzusetzen, sondern immer nur mit Unterstützung einer Partei — und sei es einer von ihm gegründeten. Für das Zweiparteiensystem, das sich aus dem Mehrheitsprinzip notwendig entwickle, sei Deutschland noch nicht reif. Das habe gerade die Auseinandersetzung Südwürttemberg-Altbadener durch ihre Schärfe bewiesen. Im übrigen werde durch dieses System eine sehr große Zahl von Wählern politisch heimatlos gemacht, die sich eben nicht für eine der beiden Parteien entscheiden könnten. Das Bestehen einer „Parteibürokratie“ im Sinne der Ausführungen Dr. von Hartmanns müsse er bestreiten. Die Frage nach dem „Fraktionszwang“ beantwortete Dr. Keßler mit dem Hinweis, daß er bei seiner Partei (DVP) noch nie geübt worden sei. Die anderen Diskussionsredner bewegten sich in ihren Ausführungen im allgemeinen zwischen diesen beiden Auffassungen, freilich bei deutlicher Hinneigung zu dem einen oder anderen Richtung. Dr. von Hartmann schloß die Diskussion mit einem auf jeden Fall beherzigenswerten Zitat aus einem Brief Voltaires: „Ich bin nicht Ihrer Meinung, aber ich werde zittern bis zum Tode dafür kämpfen, daß Sie sie vertreten dürfen!“

Bereins-Nachrichten

Schlesier-Verein. Die nächste Zusammenkunft (Mitgliederversammlung) findet Mitte März statt. Termin wird noch bekanntgegeben.

Haus- und Grundbesitzerverein. Die nächste Sprechstunde ist Montag, 3. März, 20 Uhr im Gasthaus zur „Post“.

Gesangverein „Freundschaft“. Die nächste Singstunde ist am kommenden Dienstag, am Samstag, 8. März, findet im „Hirsch“ unsere Hauptversammlung statt, wozu heute schon hingewiesen wird.

Obstbauverein. Kommenden Mittwoch, den 3. März, 20 Uhr, spricht zu sehenswerten Lichtbildern, im Obstbauverein Albgau im Gasthaus zum „Engel“, Herr Dr. Wetzel vom Kallisyndikat Stuttgart über richtige Düngung von Obstbäumen und Strüchern. Die Obstbauvereine, Gärtner, Landwirte und Rebbaunern werden hierzu höchlichst eingeladen.

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft gibt bekannt, daß in Rothenburg o. T. vom 15. bis 21. Juni eine Arbeitswoche zur Vorbereitung auf die Bilanzbuchhalter-Prüfung durchgeführt wird. Diese Arbeitswoche steht unter der Leitung der bekannten Betriebswirtschaftler Dr. Greifzu und Dipl.-Hdl./Dipl.-Kfm. Franz Bolz. Nähere Auskünfte im Haus der Angestellten, Karlsruhe, Kriegsstr. 154.

Wahlkündigung der CDU

Am Freitag, 7. März, 20 Uhr, hält die CDU in der Stadthalle eine Wahlversammlung ab. Es spricht Oberbürgermeister Bach (Siegen) und Dr. Werber, Kandidat der CDU im Wahlkreis Karlsruhe-Land Süd.

Versammlungskalender der CDU

Für die Wahl am 9. März werden am Samstag und Sonntag im Landkreis von der CDU folgende Versammlungen abgehalten:

- 1.3. Sulzbach, 20 Uhr, „Grüner Baum“, Stadtrat Volm (Karlsruhe); 1.3. Oberweier, 20 Uhr, „Rappen“, v. Carlowitz (Karlsruhe); 2.3. Burbach, 9.30 Uhr, Schule, Dr. Werber (Karlsruhe) und Engelmann (Ettlingen); 2.3. Pfaffenrot, 11.30 Uhr, „Blume“, Dr. Werber und Engelmann; 2.3. Scheiberg, 14.30 Uhr, „Lamm“, Engelmann; 2.3. Malsch, 14.30 Uhr, „Festhalle“, MdB Leonhard und Dr. Werber; 2.3. Auerbach, 20 Uhr, „Hirsch“, Dr. Werber und Stadtrat Berggötz (Karlsruhe); 2.3. Langensteinbach, 20 Uhr, „Sonne“, MdB Leonhard und Dr. Werber.

Kommunistische Partei, Ortsgruppe Ettlingen. Mitgliederversammlung am 1. März, 20 Uhr, im Lokal zu den „Drei Mohren“. Erscheinen ist Pflicht.



Kurt Fr. Schade

Freude am Foto!

Eine Vortragsreihe für unsere großen und kleinen Fotofreunde. Vom fotografischen Sehen. Über das Licht. Fotos drinnen und draußen. Kinder im Bild. Foto-Schnappschüsse. Foto-Kniffe und Tips. Von der Fotomontage bis zum Fotoalbum. (Nach Kursbeendigung gemeinsamer Foto-Ausflug.)

Schillerschule, 2 Stock, Zimmer 15. 5 Abende. Beginn: Dienstag, 4. März, 20 Uhr. Kursgebühr 1 DM.

Wirtschafts-Nachrichten

Erhard will den Export steigern

Eröffnung der Mustermesse in Hannover

Die Hannoverische Mustermesse, der erste Teil der „Deutschen Mustermesse 1952“, wurde eröffnet. In einer Ansprache teilte Bundeswirtschaftsminister Erhard mit, die Bundesregierung habe sich zum Ziel gesetzt, in diesem Jahr einen Exportwert von 18 bis 20 Milliarden DM zu erreichen. Diese Exportsteigerung erfolge nicht etwa aus imperialistischen Neigungen, sondern aus einer Erfüllung der der Bundesrepublik erwachsenden Verpflichtungen zu gewährleisten.

Der deutsche Verteidigungsbetrag sei so bemessen, daß er ohne Steuererhöhungen aufgebracht werden könne. Auch werde es der Bundesrepublik möglich sein, trotzdem den Ausbau der deutschen Wirtschaft voranzutreiben, denn eine Einschränkung des Konsums sei nicht erforderlich. Zur Erfüllung dieser Aufgaben sei jedoch notwendig, daß die Wirtschaft hierbei mit Hilfe der Bundesrepublik, besonders durch die Erfüllung der Marshallplan auslaufe.

Die Messe hält ihre Tore bis zum 2. März geöffnet. Sie wurde von 2.600 Ausstellern aus 60 Staaten besichtigt. Da die Textilmesse mit der Mustermesse zusammengelegt wurde, überwiegen die Aussteller der Textilbranche (845), Nahrungs- und Genussmittel zeigen 462, Porzellan, Keramik und Glas 226, Haus- und Küchengeräte 198, Schmuck und Silberwaren 156 und Körperpflegemittel mit Gummi- und Lederwaren 125 Aussteller, um nur die wichtigsten der 15 Ausstellergruppen zu nennen.

DGB zur Situation auf dem Buttermarkt

Der „Informationsdienst“ des Deutschen Gewerkschaftsbundes befaßte sich mit der Situation auf dem Buttermarkt. Er lehnt die Bildung einer „nationalen Butterreserve“ ab und setzt sich dagegen für die Bildung einer „Vorratserhaltung“ ein. Die Aufrechterhaltung der Einfuhr zur Regelung des Marktes, die Steigerung des Butterverbrauchs vor allem durch Preisreduktion bzw. Qualitätsverbesserung, die Einführung eines Sommer- und Winterpreises sowie für die Auslagerung der Vorratserhaltung als Landbutter mit klarer und eindeutiger Kennzeichnung ein.

Die Buttereinlagerung 1951/52, die gleichzeitig als Preisstützungsgang gedacht war, habe sich als ein wirtschaftliches Fiasko erwiesen und führe wahrscheinlich zu einem Defizit von rund 35-40 Millionen DM an Qualitätsverlusten und Lagerkosten. Der bisherige Marktlauff habe gezeigt, daß der zur Zeit bestehende Butter- und Milchpreis beträchtlich gesenkt werden müsse. Nach Ansicht der Gewerkschaften sei dies auch volkswirtschaftlich notwendig und betriebswirtschaftlich möglich.

Philippinen wollen Handelsabkommen

Offizielle Verhandlungen über den Abschluß von zweiseitigen Handels- und Finanzverträgen schlug der philippinische Außenminister Elizalde in einem Schreiben an Bundeskanzler Dr. Adenauer vor. Die Philippinen wollen unter anderem Kaffee, Kakaopulver, Melasse, Abocahant, mangohaltige Erze, Kupferkonzentrate und getrocknete Kokosnüsse an die Bundesrepublik liefern und dafür von ihr deutsche Maschinen und Ersatzteile, Chemikalien, Drogen, Farbstoffe, Kunstdünger, Mineralöl und medizinische Erzeugnisse beziehen.

Es wird weniger geraucht

Pro Kopf 537 Zigaretten im Jahr

Die Zahl der im Bundesgebiet veräußerten Tabakwaren ist im Dezember 1951 entgegen dem Aufschwung in den Vormonaten wieder zurückgegangen, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. Im Berichtmonat wurden 2072 Millionen Zigaretten und 340 Millionen Zigarren veräußert. Dies entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vormonat um 13,8 bzw. 14,8 Prozent. Auch Feinschnitt (1014 Tonnen) und insbesondere Pfeifentabak (294 Tonnen) wiesen mit ihren veräußerten Mengen einen seit langem nicht erreichten Tiefstand auf. Der Kleinverkaufspreis sämtlicher im Bundesgebiet abgesetzten Tabakwaren war mit 226,3 Millionen DM der niedrigste, der im laufenden Rechnungsjahr bisher festgesetzt wurde. Dagegen haben sich die durchschnittlichen Kleinverkaufspreise weiterhin leicht erhöht.

Im abgelaufenen Kalenderjahr wurden 27,2 Milliarden Zigaretten u. 3,9 Milliarden Zigarren veräußert, das sind 19 bzw. 9,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Versteuerung von Pfeifentabak entspricht mit 4809 Tonnen etwa der von 1950, während Feinschnitt mit 13.275 Tonnen um 3,7 Prozent zurückging. Unter Abzug der für Westberlin bänderierten Tabakwaren ergab sich im Vergleich zur Vorjahreszeit (geklimmerte Zahlen) im Dezember 1951 ein Pro-Kopf-Verbrauch von 537 (892) Zigaretten, 82 (133) Zigarren, 314 (267) Gramm Feinschnitt und 100 (201) Gramm Pfeifentabak.

Industrie-Produktion wenig zurückgegangen

In der Bundesrepublik ist die industrielle Produktion nach dem jahreszeitlich bedingten Abfall im Dezember 1951 im Januar dieses Jahres nur geringfügig, und zwar um 1,3 Prozent zurückgegangen. Die Gesamtindexziffer der industriellen Produktion (einschließlich Bau) erreichte im Januar einen Höchststand von 128 gegenüber 120 im Dezember letzten Jahres (Basis: 1936 = 100). Gemessen an dem Stand vom Januar 1951 ergibt sich ein um 9% erhöhtes arbeitstagesweises Produktionsvolumen.

Das Bundeswirtschaftsministerium erklärt den Rückgang der industriellen Produktion gegenüber Dezember 1951 ausschließlich mit dem weiteren saisonalen Abklingen der Baustoffproduktion (minus 19 Prozent) und der Bautätigkeit (minus 25 Prozent). Dagegen habe die industrielle Produktion in den übrigen Bereichen im Durchschnitt das Produktionsvolumen vom Dezember auch im Januar voll gehalten werden können (plus 0,4 Prozent). Eine etwas stärkere Belebung (plus 2,3 Prozent) habe sich im Bereich der Konsumgüter-Produktion ergeben.

Europäisches Energie-Verbundnetz geplant

Die steigenden Anforderungen an die europäische Stromerzeugung haben die OEEC veranlaßt, einen Plan für ein größeres europäisches Energieverbundnetz auszuarbeiten, schreibt das „Bulletin“ der Bundesregierung. Ziel des Planes solle die Schaffung einer einheitlichen Energie-Wirtschaft sein, der die Wasserkraft der skandinavischen und alpinen Länder mit den auf Kohlebasis arbeitenden mitteleuropäischen Elektrizitätswerken zusammenfasse. Dabei sei beachtlich, in der wasserreichen Jahreszeit die Alpen und die nordwesteuropäischen Kraftquellen zu den Hauptenergispendern werden zu lassen, während in den wasserarmen Wintermonaten

neben gespeicherter Energie die thermischen Kraftquellen die Hauptlast der Stromversorgung übernehmen sollen.

Das deutsch-chilenische Handelsabkommen

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen den Regierungen der Bundesrepublik und Chiles ist der am 2. Februar 1951 unterzeichnete Handelsvertrag um ein weiteres Jahr verlängert worden. Die Gültigkeit des Vertrages von 1951, der einen Warenaustausch im Werte von 27,5 Millionen Dollar nach jeder Richtung vorsah, ist am 16. Februar abgelaufen. Der im Rahmen des deutsch-chilenischen Vertrages abgewickelte Handelsverkehr erreichte im letzten Jahre einen Wert von rund 25 Millionen Dollar in beiden Richtungen. In chilenischen Handelskreisen erwartet man eine Erhöhung der deutschen Bezüge aus Chile in diesem Jahre.

Der Aufschwung der Handelsflotte

Infolge des Wiederaufbaus der deutschen Handelsflotte sei es im letzten Jahre möglich gewesen, wieder 20 Prozent aller im deutschen Außenhandel über See beförderten Güter auf deutschen Schiffen zu transportieren, erklärte Bundesverkehrsminister Seeborn. Im Jahre 1950 seien es dagegen nur vier Prozent gewesen. Dr. Seeborn, der nach Abschluß der 5. Sitzung des Seeverkehrsbeirates des Bundesverkehrsministeriums sprach, betonte erneut die lebenswichtige Bedeutung des Wiederaufbaus einer Handelsflotte und einer Linien-schiffahrt für die deutsche Volkswirtschaft. Die Finanzierung des 40-prozentigen staatlichen Anteils am Aufbau der Linien-schiffahrt sei für die nächsten Jahre weitgehend gesichert.

Motorradfahrer

gefährde nicht leichtsinnig Deinen Mitfahrer!

Krafträder, auf denen ein Befahrer befördert wird, müssen nach § 35 a StVZO mit Vorrichtungen ausgerüstet sein, die dem Befahrer festen Halt für die Füße bieten. Befördere niemand auf Deinem Motorrad, wenn diese Vorrichtungen nicht angebracht sind!

Ein Toter oder ein Krüppel lastet schwer auf Deinem Gewissen!

Schneebericht aus dem Altbau

Dobel 5 cm Neuschnee. Gesamtschneehöhe 55 cm, -0° C.
Gaisal 5 cm Neuschnee. Gesamtschneehöhe 40 cm, -0° C.
Am Sonntag verkehren die Wintersportsonderzüge der Altbahn.

Nach Unterstamm-Breitbrunn

führt das Omnibusunternehmen Schroth morgen einen Omnibus. Abfahrt 6.45 Uhr am Erbprinzen. Fahrpreis 5 DM. Anmeldungen werden im Zigarrenhaus Dietz entgegengenommen.

Rheinwasserstand am 29. 2.

Konstanz 264 (+0)	Breisach 148 (-2)
Rheinfeiden (-)	Maxau 390 (+0)
Sträßburg 223 (-0)	Caub 253 (-0)
Mannheim 205 (-3)	

Die E3 gratuliert

Frau Christine Schroth, Friedrichstr. 17, vollendet morgen, 2. März, ihr 76. Lebensjahr.

Frau Marie Schmid Wwe., Luisenstr. 13, begeht am Mittwoch, 5. März, ihren 70. Geburtstag.

25 Jahre die Treue schalten

Am 1. März feiert Fräulein Cäcilie Wagner ihr 25jähriges Dienstjubiläum im Hause bei Professor Dr. Plank. Sie stammt aus einer alten Ettlinger Familie und trat ihre Stellung im Jahre 1927 an. Seitdem hat sie der Familie Plank in guten und schlechten Zeiten die Treue gehalten und gilt dort als Familienmitglied. Wir sprechen der Jubilarin zu diesem so selten gewordenen Fest der Treue unsere besten Wünsche für ihre Gesundheit und ihr Wohlergehen aus.

Das Staatsexamen als Ingenieur für Elektrotechnik hat Herr Heinz Waag, Ettlungen, mit der Note „Gut“ bestanden. Herzlichen Glückwunsch.

Aus den Altbau-Gemeinden

Neues aus Langensleinbach

Langensleinbach. Unerwartet, ja etwas zu früh, standen gestern vormittag unsere drei Kirchenglocken mit Glockenstuhl am Bahnhof. Obgleich eine Reparatur am Kirchturm geplant war, um den durch Beschuß noch angeschlagenen Turm vorsorglich für ein Fünf-Glocken-Geläute das erforderliche Gerüst für die Zukunft zu geben, hieß es jetzt handeln. Weil unsere Pfarrstelle zur Zeit unbesetzt ist, leitete Dekan Schüle (Durlach) die Einholung der Glocken. Punkt 7 Uhr abends erschien der Wagen mit den drei neuen festlich geschmückten Glocken, flankiert von den Konfirmanden, es folgten Dekan Schüle im Ornat, Bürgermeister, Kirchenälteste und Gemeinderäte und die meisten Einwohner. Mit dem gemeinsamen Choral „Großer Gott“ wurde der Zug am Kirchenplatz empfangen. Der Dekan dankte in seiner Ansprache allen Spendern und Sammlern, welche zum Gelingen beigetragen haben, im besonderen dankte er auch der politischen Gemeinde für die hochherzige Spende einer Glocke. Der Kirchenchor umrahmte die Feierstunde mit dem Chor „Lobe den Herrn!“ Für die politische Gemeinde sprach Bürgermeister Schwan. Sein besonderer Wunsch sei, daß die Glocken Friedensglocken werden und bleiben mögen. Der Geistliche betonte, daß wegen technischer Arbeit das neue Geläute voraussichtlich erstmalig am Palmsonntag erklingen werde. Mit dem gemeinsamen „Nun danket alle Gott“ fand die Feier ihren Abschluß.

Die EZ gratuliert allen Geburtstagskindern unseres Dorfes, welche in diesen Tagen Geburtstag haben.

Ab heute jeden Samstag weiterhin

TANZ

im

Vogelsang

Beginn 20 Uhr.

Es ladet ein

Frau K. Schultes

Vegetabilisches Augenwasser

- von Holopoth Schaefer bei Ermattung, Ueberanstrengung, verschwommen Sehbild, Drücken, Zwinkern u. Tränen der Augen, das pflanzliche, langjährig bewährte Stärkungsmittel.

Badenia-Drogerie
Radolf Chemnitz, Etlungen

STELLENANGEBOTE

Halbtagshilfe in 2-Personen-haushalt gesucht.
Zu erf. unter 743 in der EZ

Bedeutendes u. leistungsfähig. **Textil-Versandhaus** sucht z. Mitnahme s. reichh. Kollektionen (ca. 300 Muster) Beif. Damen u. Herren als hauptod. nebenamtli. Verfr. f. den Verkauf preisw. Meterware, spez. erstkl. Bettwäsche, weiß u. bunt l. Fertgw. an Priv. Gastst. Betr. usw. auf Prov.-Basis. Aussichts. Dauerstell. Off. unt. L. 2281 an Anzeigenmittler Carl Gösswein, Nürnberg-I, Karolinenstr. 51-11

Zu verpachten

Wiese, ein Morgen, im Hagen zu verpachten.
Zu erf. unter 732 in der EZ

ZU VERMIETEN

Möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten.
Zu erf. unter 740 in der EZ

Guter Gewinn durch Textilwaren

Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis
Textil-Schickdienst, Fürth Bay. W 4

Waldstraße 3 **DIE INSEL** Telefon 26
Leitung: Erich Schudde und Werner Wedekind
Beginn der Vorstellungen jeweils 20 Uhr

Spielplan vom 1. bis 9. März 1952

Samstag, 1., Uraufführung in Anwesenheit des Autors „Deutsche Passion“ von Kurt Bercsi Inszenierung: Werner Wedekind

Sonntag, 2., Wiederholung: Mozart - Mensch und Musiker und „Bastien und Bastienne“.

Montag, 3., Keine Vorstellung

Dienstag, 4., Bruchsal: „Der Fall Winslow“

Mittwoch, 5., Durlach: „Der Fall Winslow“

Donnerstag, 6., „Deutsche Passion“

Freitag, 7., „Deutsche Passion“

Samstag, 8., „Deutsche Passion“

Sonntag, 9., „Deutsche Passion“

Vorverkauf: Im Hause des Bad. Kunstverein, Waldstraße 3, Tel. 26. Preise d. Plätze Premiere 3.-, Abonnement 2.50, u. Studenten 1.50. Für nummerierte Plätze DM 0.50 Aufschlag.
In Vorbereitung: „MEDEA“ Drama von Anouilh

ZUMIETENGESUCHT

Amerikanischer Offizier sucht zwei möblierte Zimmer für Braut und Mutter.
Angeb. unter 726 an die EZ

STADT BEKANNTMACHUNGEN

Oeffentliche Zahlungsaufforderung

Folgende Gemeindeforderungen sind zur Zahlung fällig gewesen:

- Grundsteuer, das letzte Viertel für das Rechnungsjahr 1951, lt. dem zugestellten Steuerbescheid;
- Gewerbesteuer, das 1. Viertel an Vorauszahlung für das Kalenderjahr 1952, gemäß zugestelltem Forderungszettel;
- Gewerbesteuer, endgültige Veranlagung für das II. Halbjahr 1948 und 49, laut zugestelltem Steuerbescheid;
- Getränksteuer, nach den Vorschriften der städt. Steuerordnung bis einschl. Monat Januar 1952;
- Feuerschutzabgabe für das Rechnungsjahr 1951 lt. zugestelltem Abgabebescheid;
- Gebäudeversicherungsumlage für das Kalenderjahr 1951 lt. zugestelltem Forderungszettel, die Hälfte des Jahresbetrags.

An sämtliche Zahlungspflichtige ergeht hiermit die Aufforderung zur Entrichtung der Schuldbeträge innerh. 8 Tagen. Persönliche Mahnung an die einzelnen Schuldner erfolgt nicht, sondern diese Aufforderung gilt als öffentliche Mahnung im Sinne der Betriebsordnung. Bei Zielüberschreitung kommt hinsichtlich der Steuern der gesetzliche Säumniszuschlag mit 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrags in Ansatz; außerdem müßte gegen die säumigen Schuldner das Zwangsvollstreckungsverfahren durchgeführt werden.

Ettlungen, den 1. März 1952 Die Stadtkasse

Gaatz Kartoffeln

Bestellungen bitte sofort aufgeben bei

Brant am Markt

UNTERRICHT

Klavierunterricht

erteilt Margarete Schindler, staatl. anerkannt.
Ettlungen - Hirschgasse 2

ZU VERKAUFEN

Massiver Schreibtisch preisw. zu verkaufen.
Türkenlouisstraße 3, 1. Stock

D.-Mantel (weinrot) für 35.-, Knaben-Sakko, neuw., (für 14-jähr.) für 15.-, 2 Paar D.-Schuhe, br., (Gr. 38) je 15.-, Schick, Grüner Winkel

Klavier

in sehr gutem Zustand für 750 DM zu verkaufen.
Beier, Schwarzwalddhaus unter der Wilhelmshöhe

Kirchen-Anzeigen

St. Martins-Kirche

Sonntag, den 2. März, 1. Fastensonntag (Invocabit)

- 6 Uhr hl. Beicht; 7 1/2 Uhr hl. Kommunion
- 7 Uhr Kommuniongottesdienst für die Jungmänner und Jungfrauen mit Ansprache
- 8 Uhr hl. Kommunion im Chöre
- 9 Uhr Predigt und Amt
- 11 Uhr Christenlehre für die Mädchen
- 11 Uhr Singmesse mit Ansprache
- 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen
- 6 Uhr 1. Fastenpredigt mit Litanei und Segen (um 1/8 Uhr wird der hl. Rosenkranz gebetet).

Splenerel: Sonntag, 2. März, 9 Uhr Singmesse mit Ansprache (für Artur Becker).

Dienstag, 4. März, 6 Uhr hl. Beicht; 1/8 Uhr hl. Stunde mit Segen.

Mittwoch, 5. März, 7 Uhr Singmesse, für Emma Marschar, verst. Kinder und verm. Sohn Albert.

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, 2. März 19:2 - Sonntag Invocavit

- 8.00 Uhr Bruchhausen
- 9.15 Uhr Schönbrenn
- 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: Mark. 14, 1-10); Notopfer der Landeskirche
- 10.45 Uhr Kindergottesdienst
- 20.00 Uhr Bibelstunde

Donnerstag: 20 Uhr Frauenabend in beiden Pfarreien
Freitag: 17 und 20 Uhr Gemeindehaus: Filmvorführung „Kreuzritter heute“

GEGEN Fingerlinge

Hortex

Strommittel-Drillmittel-Emulsion rechtzeitig besorgen und anwenden

Erhältlich bei Gemischtwarenhändlern und Fachhändlern

Druckschriften durch E. Merk - Darmstadt Abteilung Landwirtschaft

Gefichtsausschlag

Seit 40 Jahren bewährt

Vonin

Kein Fieber
Kein Ausschlag
Kein Jucken
Kein Brennen

Blutreinigung - abführend
Einfache Zubereitung - 5-10 Min.

Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz

3% Rabatt

Erdnuß-Vollmilch

Vitaloloid

100 g Tafel	2	1.25
	-.65	Tafeln

Vitalis 500 g -.55

Rauchfleisch durchwachsen 100 g -.55

Hörnle l. gef. 100 g -.50

Solange Vorrat

PFANNKUCH

3% RABATT

Aus dem Gerichtssaal

Geschäft auf Gegenseitigkeit
Ein 31-jähriger Kraftfahrer aus Ettlingen hatte die segensreiche Eigenschaft der Gefängnisse kennengelernt, denn dort lernte er die Herstellung von Matratzen. Als er nach seiner Entlassung erfuhr, daß ein Ettlinger Wirt Fremdenzimmer einrichten wollte, sah er ein Geschäft winken. Der Wirt hätte auch eine solche Matratze gekauft, wie sie ihm gezeigt wurde. Aber er war ein armer Wirt, der in einer Seitengasse seine Wirtschaft hatte und in die sich anscheinend nur selten ein Gast verirrt. Der Wirt hatte kein Geld, dafür aber einen um so besseren Einfall. Der Angeklagte sollte für den Preis der zu liefernden Matratze bei ihm essen und trinken dürfen. Der Angeklagte machte auch von diesem großzügigen Angebot ausgiebig Gebrauch und schon nach einem Monat hatte er sein Guthaben verzehrt und der Wirt seine Matratze bezahlt, auf die er aber noch lange warten sollte.

Im Frühjahr vorigen Jahres hatte der Angeklagte seine Matratze anderweitig verkauft. Dem Wirt wollte er ein anderes Stück fertigen. Er ließ aber nichts mehr von sich hören und erst im Januar machte er erneut ein Angebot. Vor Gericht gab der Angeklagte an, daß er die bestellte Matratze so lange nicht liefern konnte, weil in Ettlingen kein Seegras aufzutreiben war. Man konnte ihm nicht nachweisen, daß er in betrügerischer Absicht gehandelt hatte. Deshalb sprach ihn auch das Ettlinger Amtsgericht frei.

Er machte die Rechnung ohne den Wirt
Viermal war der 44 Jahre alte Kraftfahrer wegen Zechprellerei und ähnlicher Delikte vorbestraft, der von vier Polizisten aus der Untersuchungshaft vor das Ettlinger Amtsgericht geführt wurde. Der Kraftfahrer war ein toller Vogel, auch für das Ettlinger Amts-

gericht. Der Angeklagte, der in einem Fall bis zur nächsten Bestrafung 18 Zechprellereien begangen hätte, war den Wirtshäusern verfallen. Dabei war er noch nicht einmal ein Trinker.

Beim Abfeiern seiner letzten Strafe hatte er noch einmal Glück gehabt. Vier Monate Gefängnis wurden ihm auf Bewährung geschenkt. Als er jedoch seine warme Unterkunft in der Haftanstalt verlassen hatte und in sein eigenes Heim zurückkehrte, erwartete ihn eine Überraschung. Seine Frau wies ihm die Tür und erklärte, mit einem solchen Menschen wolle sie nichts mehr zu tun haben.

Der Angeklagte spülte seinen Schmerz mit Bier hinunter. Dafür suchte er sich gleich drei Plätze aus. In Karlsruhe, Ettlingenweiler und Ruppurr wandte er wieder seine alte Masche an, ohne Bezahlung zu verdunften. Es versteht sich von selbst, daß er sich vorher noch an Schweinerippchen und ähnlichen auslesenen Dingen göttlich tat. In seiner Einsamkeit suchte er sich noch einige Gesellschafter, die er frei hielt.

In Ruppurr hatte der Angeklagte die Rechnung aber ohne den Wirt gemacht. Als der Lunte roch, schwang er sich kurz entschlossen aufs Fahrrad und verfolgte den Missetäter. Er erwischte ihn auch noch und verarbeitete dem Zechpreller eine ordentliche Tracht Prügel.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen den Angeklagten eine siebenmonatige Gefängnisstrafe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu fünf Monaten Gefängnis, abzüglich der verbüßten Untersuchungshaft. Der Verurteilte beteuerte unter einigen Kröckelstränen am Schluß der Verhandlung, daß er nie wieder straffällig werden wolle. Wie oft wird er das noch sagen müssen?

Lest die Ettlinger Zeitung

Württ.-bad. Marktrundschau
Wochenbericht vom 18. bis 22. 2.

Allgemeine Marktübersicht: Das allgemeine Marktgeschehen wurde in der Berichtswochen durch den herannahenden Ulmo und die infolge des Festhaltens in besonderem Maße absorbierte Konsumkraft der Bevölkerung beeinflusst. Das wirkte sich in einem Umsatzrückgang vor allem bei Obst aus. Der Absatz einheimischer Erzeugnisse wurde teilweise auch durch entsprechende Importe (z. B. Salat, holl. Gurken usw.) in Mitleidenschaft gezogen. Die Preisbildungstendenzen waren nicht einheitlich. Infolge knapper Zufuhren herrschte in Feilbach steigende Preistendenzen vor, während die Preisbildung auf dem Großmarkt eher zu Nachgiebigkeit neigte, was offensichtlich bei Importobst und -gemüse, mit Ausnahme von Endivien, erkennbar war. Bei Inlandgemüse konnten Feldsalat, Kresse und die verschiedenen Kohlartern Preissteigerungen erzielen.

Einheimische Erzeugnisse: Obst: Das Apfelerzeugnis wurde in Feilbach bezüglich IA- und guter A-Ware als normal bezeichnet, während geringwertigere Qualitäten nur spärlich getragt waren. Die Erzeugnisse hatten für IA-Ware auf 38,- DM je 35 kg und für A-Ware bis auf 36,- DM je 35 kg angesetzt. Auf dem Großmarkt blieben die Preise im wesentlichen unverändert. Gemüse: Feldsalat, Kresse und Rosenkohl konnten mit Preissteigerungen gut abgesetzt werden. Auch Schwarzwurzeln waren getragt. Bei Grünkohl, Sellerie und Lauch war die Marktlage bei nachgebenden Preisen ausgeglichen. Zwiebeln wurden zu unveränderten Preisen gut, Weißkohl, Rotkohl und Wirsing dagegen nur schleppend untergebracht. Das Kaufinteresse für Karotten hatte wesentlich nachgelassen. In Spinat lagen in Feilbach keine Anlieferungen vor. Auf dem Großmarkt war das Angebot begrenzt bei mäßiger Nachfrage. Rote Rüben, Rettiche und Meerrettich wurden nur langsam aufgenommen. Dagegen lag gute Nachfrage nach den in Feilbach knapp angebotenen Radieschen vor, die Erträge von -32 bis -40 DM je Bund erzielten. Die Preisbildung für Schnittlauch war mit -04 bis -06 DM je Bund in Feilbach infolge geringen Kaufinteresses rückläufig. Petersilie hatte im Preis angezogen und wurde laufend abgesetzt.

Mannheimer Produktenbörse vom 25. 2.

Das Weizenangebot flaute nach dem Börsenbericht vom 25. Februar etwas ab. Die Marktlage ist unverändert ruhig. Bei Roggen ist die Aufnahmefähigkeit der Mühlen unverändert groß. Am Futtermittelmarkt hat die offizielle Mitteilung des Bundesernährungsministeriums, daß Abschüsse über mehr als eine halbe Million Tonnen Futtermittel neu vorliegen, die abwartende Haltung des Marktes gegenüber den derzeitigen Inlandspreisen noch verstärkt. Vorgesehen sind Importe von türkischer Gerste und jugoslawischem Mais. Wenn am Hafermarkt nicht mit einem Ankauf der drückenden Mengen durch die Einfuhr- und Vorratsetelle gerechnet werden kann, ist ein Preisverfall kaum zu vermeiden. Dagegen bleiben Gerste und Mais im vertretbaren Preisbereich getragt. Auch bei Futtermitteln dominierte die abwartende Haltung der Käufer. Der Markt wartet offensichtlich auf weitere Preisprüfungen. Raufuttermarkt ruhig.

Wettervorhersage

Zunächst überwiegend stark bewölkt und vor allem in den Niederungen dunstig, einzelne Niederschläge, in der Ebene teils als Regen, teils als Schnee. Höchsttemperaturen zwei bis vier Grad. Am Sonntag Übergang zu wechselnder, zum Teil noch stärkerer Bewölkung und einzelne Schneeschauer, Höchsttemperaturen 1 bis 3 Grad. In der Nacht zum Montag bei Aufklaren Frost. Örtlich bis etwa minus 5 Grad. Mäßige, teilweise böige westliche, später nordwestliche Winde. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +5° Barometerstand: Veränderlich

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Alb- und Gäuland. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 487
Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 71 E

Pfür die lieben Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unseres herzensguten, treusorgenden Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels
Paul Zürn
sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank der Betriebsleitung und Gefolgschaft der Firma Ettlingen-Maxau, Herrn Pfarrer Diemer und all denen, die ihm während seiner Krankheit Gutes erwiesen haben. Sein Leben war Liebe u. Arbeit für uns.
In tiefem Schmerz
Otto Zürn
Lieselotte Zürn
Paul Zürn
Käthe Zürn
Friedel Zürn
und alle Anverwandten
Ettlingen, Pappelweg 15, den 29. Februar 1952

Pfür die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Karl Rissling
so zahlreich zuteil gewordenen Beweise liebevoller Verehrung und aufrichtiger Anteilnahme an unserem tiefen Leid sagen wir ein herzlich „Vergelt's Gott. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Diemer für seine tröstenden Worte sowie den Herren Vertretern der Finanzämter Ettlingen und Karlsruhe-Stadt für ihre ehrenden Nachrufe.
Im Namen der Trauernden
Käthe Rissling, geb. Bandel
Ettlingen, im März 1952

Rheuma?
nimmt doch einfach Romigal!
Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, Gürtelrose, Gelenksentzündungen, brennende Muskel- u. Gelenkschmerzen werden seit Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal schnell in hartnäckigen Fällen mit bestem Erfolg bekämpft. 1000 schmerz. Arteriosklerosen, Harnsteinkrankheiten, unendlich

BEKANNTMACHUNGEN
Oeffentliche Erinnerung
An die Zahlung folgender Steuern und Abgaben wird erinnert:
1. Einkommen-, Kirchen- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen nebst Abgabe „Notopfer Berlin“ für das 1. Vierteljahr 1952 fällig 10. 3. 1952
2. Lohnsteuer für Februar 1952 (Monatszahler) nebst Kirchenlohnsteuer (getrennt nach Religionsbekenntnissen) und Abgabe Notopfer Berlin mit Anmeldung fällig 10. 3. 1952
3. Umsatzsteuer für Februar 1952 (Monatszahler) mit Voranmeldung fällig 10. 3. 1952
4. Versicherungs- und Feuerschutzsteuer fällig 10. 3. 1952
5. Beförderungssteuer (Nachweisung zweifach) im Personenverkehr fällig 10. 3. 1952 im Werkfernverkehr fällig 20. 3. 1952
6. Abschluß- bzw. Vorauszahlungen aufgrund der zugestellten Steuer- usw. Bescheide.
Rückstände werden unter Berechnung der Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten durch Postnachnahme oder im Vollstreckungsverfahren eingezogen. Bei Post- oder Banküberweisung sind stets Steuernummer und Verwendungszweck anzugeben.
Kassenstunden der Finanzkasse: nur vormittags von 8-12 Uhr, samstags von 8-11 Uhr. Finanzamt Ettlingen

für geregelten Stuhl
Neda-Fruchtewürfel
unschädlich, mild, zuverlässig
rein pflanzlich, in Packungen ab DM.-45

Lavita-
Waschsalon
die
moderne Schnellwäscherei
Karlsruhe
Karlsruhe 39
Annahmestelle:
in Ettlingen
Karl Schneider
Papierwaren
Albstraße 31

Schmerz-
BIONELLEN
sind etwas ganz Neues gegen Kopfschmerz, Grippe, Rheuma und Frauenbeschwerden. Schmerz-Bionellen werden gekaut und gehen durch die Mundschleimhaut (perlinguall) direkt in die Blutbahn. Deshalb Mezz helfen sie so gut. Dose 1.-

Ihre Solograf
E. O. Drücke
bei der Post
Fernruf 274

Läftige Haare
beeidigt garantiert
schmerzlos und zuverlässig
„ARTISIN“
Enthaarungscreme
Tube zu 1.50 u. 2.50
Sicher zu haben:
Drogerie R. Chemnitz
Leopoldstr. 7 Telefon 290

Der Kenner lobt,
der Zweifler probt:
BADENIA-
PUTZOEL
das angenehm riechende
Reinigungsmittel für ge-
wachte Böden jeder Art.
Ohne Wasser, Seife und
Spline anwendbar.
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz, Telef. 290

Dr. Gaber
Kinderärztin
vom 3. - 15. März
verreist

Pachtverträge
sind wieder zu haben bei
Buchdruckerei A. Graf

ZUKAUFEN GESUCHT
Bücherschrank zu kaufen
gesucht.
Angeb. unt. Nr. 719 a. d. E. Z.

ZU VERKAUFEN
Kommunion-Anzug, lange u.
kurze Hose für gr. Jungen
zu verk. Hildastraße 18/III

Kalbin
trächtig, zu verkaufen.
Sulzbach - Hauptstraße 54

Ca. 30 Ztr. Wiesenheu zu verk.
Spielberg, Haus 226

Grundstücke zu verkaufen:
Adler am hohen Rain, ca.
7,5 Ar, Dörmigweg 27,38 Ar,
Steinbuckel 28 Ar u. Garten
am Rohradler 7,92 Ar. Zu
erfr. bei Architekt Glasstetter,
Kirchenplatz

„Nicotin“ allbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2.65. In all. Apotheken

Gesundheit
ist das höchste Gut.
Die Natur gibt uns durch
unsere heimischen Heilpflanz-
en die Mittel, einem Kräfte-
verbrauch vorzubeugen.
Warten Sie nicht bis sich ein
besonderes Leiden bemerk-
bar macht, sondern bewegen
Sie diesen Krankheiten durch
geeignete Teekuren vor.
Pakete DM 1.60
No 1 Hustentee
No 2 Kreislauftee
No 3 Leber- u. Gallentee
No 4 Harnsäuretee
No 6 Blutreinigungstee
No 7 Magen- u. Darmtee
No 8 Nieren- u. Blasen-tee
No 10 Nerventee
No 12 Rheumatee
Robert Ruf, Markt Drogerie
Ettlingen

NEU-ERÖFFNUNG
Wir eröffnen am 1. April 1952 einen
Kohlenhandel
Robert & Wagner
Ettlingen, Mohrenstraße 7, Telefon 37 163
Für das neue Heizungsjahr 1952/53 (April 52/März 53) können Umschreibungen im Rathaus, Zimmer 13 in der Zeit vom 15. Februar bis 5. März 1952 erfolgen.
Schenken Sie uns Ihr Vertrauen!

Turn- und Sportverein Ettlingen e. V.
Zu der am Samstag, den 22. März 1952, pünktlich um
20 Uhr im Gasthaus zum „Engel“ stattfindenden
Generalversammlung
werden alle Mitglieder höflich eingeladen.
Tagesordnung:
1. Bericht des I. Vorsitzenden.
2. Bericht des Kassiers.
3. Bericht der Abteilungsleiter.
4. Entlastung.
5. Neuwahlen.
6. Anträge.
7. Verschiedenes.
Anträge mögen bis spätestens Montag, 17. 3. 1952 beim
I. Vorsitzenden eingereicht werden. Der Vorstand.

Bad. Staatstheater Karlsruhe
Spielplan vom 2. März bis 9. März 1952
Großes Haus:
Sonntag, 2., 14.30 Uhr Vorstellung für die Fremdenmiete I
und freier Kartenverkauf „Martha“, Komische Oper von
Friedrich von Plotow
19.30 Uhr Gastspiel Gustaf Gründgens „Die Räuber“
Dienstag, 4., 19.30 Uhr Gastspiel Gustaf Gründgens
„Die Räuber“, Schauspiel von Friedrich Schiller
Donnerstag, 6., 19.30 Uhr zum letzten Male „Jenna“, Oper
von Leos Janacek. Gastspiel Margarete Teschenmacher
Freitag, 7., 19.30 Uhr Vorstellung für die Rundfunkvermitt-
lung und freier Kartenverkauf „Maske in Blau“, große
Revue-Operette von Fred Raymond
Samstag, 8., 20.00 Uhr Gastspiel Gustaf Gründgens
„Die Räuber“
Sonntag, 9., 19.30 Uhr 15. Vorstellung für die Premiärenmiete
und freier Kartenverkauf „Die Jüdin“ Große Oper von
J. F. Halévy
Schauspielhaus:
Freitag, 7., 19.30 Uhr Sondervorstellung z. ermäßigten Preisen
von DM 1.- bis DM 3.60 „Flitterwochen“, Lustspiel von
Paul Hellwig
Sonntag, 9., 11.00 Uhr Gastspiel der Eurythmie-Künstler-
Gruppe des Goetheanum Dornach. Preise v. DM 1.- bis DM 3.60
14.30 Uhr Vorstellung für die Fremdenmiete Schauspiel-
gruppe C und freier Kartenverkauf „Komödie der Irrungen“,
von Emyln Williams
19.30 Uhr Sondervorstellung zu ermäßigten Preisen von
DM 1.- bis DM 3.60 „Flitterwochen“